

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 10.

Mittwoch, 14. Januar 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger zum Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesig. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Kuponen-Kommission für die Nummer des Anzeigenbezuges bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die in dem unter \odot nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Herren sind zu den bei eines Jeden Namen in Spalte 2 angegebenen Ämtern gewählt bez. wiedergewählt und hier in Pflicht genommen worden.

Großenhain, am 12. Januar 1903.

Königliche Amtshauptmannschaft.

3413 E.

Dr. Wilemann.

Rt.

Name, Stand und Wohnort.	Amte.
Kugust Gungl, Gutsbesitzer in Gröba.	1. Gemeindevorstand für Gröba.
Ernst Klemm, Bödemesser in Bobersien.	2. Gemeindevorstand für Bobersien.
Franz Emil Hschoke, Gutsbesitzer in Rieditz.	Gemeindevorstand für Rieditz.
Wilhelm Gusch, Gutsbesitzer in Pausitz.	Gemeindevorstand für Pausitz.
Walther Gannstein, Gutsbesitzer in Pausitz.	Gemeindevorstand für Pausitz.
Karl Moritz, Gutsbesitzer in Pochra.	Gemeindevorstand für Pochra.
Petrus Hermann Schwärze, Gutbes. in Pochra.	Gemeindevorstand für Pochra.
Karl Bernhard Eidner, Gutsbesitzer in Prausitz.	Gemeindevorstand für Prausitz.
Friedrich August Mühlisch, Schmiedemeister in Welda.	Gemeindevorstand für Welda.

Im Monat Februar ist die außerordentliche Musterung derjenigen Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts vorzunehmen, die die Befähigung für das Schulamt in vorchriftsmäßiger Prüfung erlangt haben bezw. bis zum 1. April 1903 erlangen und gewillt sind, von diesem Tage ab der Militärpflicht zu genügen.

Die Gesuche um Zulassung zu dieser Musterung sind von den im hiesigen Bezirke meldend und pflichtgemäßigen Volksschullehrern u. s. w.

bis zum 1. Februar dieses Jahres

hier anzubringen, worauf den Gesuchstellern Vorladungen für den noch anzuberechnenden Musterungstermin zugesendet werden.

Den Gesuchen sind die über das Militärverhältnis erteilten Ausweise oder — bezüglich der 1883 und eventuell später Geborenen — Geburtsurkunde für militärische Zwecke beizulegen.

Auf Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts, welche ihrer aktiven Dienstpflicht als Einjährig-Freiwillige genügen wollen oder genügen, finden die Bestimmungen über Einjährig-Freiwillige Anwendung.

Großenhain, am 13. Januar 1903.

Der Vorsitzende der Königl. Erfah.-Kommission des Aushebungsbezirks Großenhain.

57 D.

Dr. Wilemann, Amtshauptmann.

Stf.

Auf Anordnung des Königl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts wird folgende, vielfach unrichtig gefasste geschichtliche Vorrichtung hinsichtlich der religiösen Erziehung der in gemischten Ehen geborenen Kinder in Erinnerung gebracht. Nach §§ 6 und 8 des Gesetzes vom 1. November 1836 sind eheliche Kinder, deren Vater dem

evangelischen, deren Mutter oder dem katholischen Glaubensbekenntnisse angehören, bezüglichen Kinder, deren Vater dem lutherischen und deren Mutter dem evangelischen Glaubensbekenntnisse angehören sind, in dem Bekenntnisse des Vaters zu erziehen und es ist eine Abweichung von diesen Bestimmungen nur dann zulässig, wenn die Eltern vor erfolgtem sechsten Lebensjahre des betreffenden Kindes an Gerichtsstelle und ohne Verleugern anderer Personen eine Übereinkunft vor dem Richter dahin zu Protokoll abgeschlossen haben, daß ihre Kinder in dem Bekenntnisse der Mutter erzogen werden sollen.

Auf die religiöse Erziehung derjenigen Kinder, welche zur Zeit einer solchen Vereinbarung bereits das sechste Lebensjahr erfüllt haben, bleibt der Abschluß der letzteren ohne Einfluß.

Großenhain, am 9. Januar 1903.

Königliche Bezirkschulinspektion.

58 B.

Dr. Wilemann. Sieber.

Donnerstag, den 22. Januar 1903,

vorm. 11 Uhr.

soll auf dem Schiffbauplatz in Gröba bei Riesa ein fast neues Benzinmotorboot mit 6 Pferdekraften, welches bisher als Probantafahrer gebient hat, gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, den 7. Januar 1903.

Der Gerichtsvollzieher des Rgl. Amtsgerichts.

Im hiesigen Auktionslokal kommen

Freitag, den 16. Januar 1903,

vorm. 10 Uhr.

200 Rollen Dachpappe, 1 Pianino, 12 Rohrstühle, 2 Sophas, 1 Schreibtisch, 1 Kleiderkasten und 2 Waschtische gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 9. Januar 1903.

Der Gerichtsvollzieher des Rgl. Amtsgerichts.

Unter Bezugnahme auf den Erlaß der Königl. Amtshauptmannschaft zu Großenhain vom 27. Dezember 1902 — Riesaer Tageblatt No. 301/1902 — werden alle in der Stadt Riesa dauernd aufhältlichen Militärpflichtigen des Deutschen Reiches, die im Jahre 1883 geboren oder bei einer früheren Musterung zurückgestellt worden sind, oberhalb der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar dieses Jahres an den Wochentagen vormittags von 8—1 Uhr im hiesigen Einwohnermeldeamt **persönlich** zur Stammtafel anzumelden.

Die zur Zeit abwesenden Militärpflichtigen sind von den Eltern oder gesetzlichen Vertretern bez. von den Lehr-, Erzieh- oder Fabrikherren anzumelden.

Die in früheren Jahren zurückgestellten Militärpflichtigen haben ihre **Losungsscheine** und die **Wannskarten** aus dem Jahre 1883 — mit Ausnahme der in Riesa geborenen — ihre **Geburtsurkunde** vorzulegen. — Die Geburtsurkunde werden von dem Standesamte des Geburtsortes kostenfrei angefertigt.

Aufenthaltsveränderungen der angemeldeten Personen sind noch längstens 3 Tagen anzugeben.

Zwischenhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 5. Januar 1903.

Bürgermeister Dr. Dehne.

Stb.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 14. Januar 1903.

— Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt, daß die Beförderung im Besonderen Seiner Majestät des Königs unverkennbare Fortschritte macht.

In der gestern nachmittags 6 Uhr in dem Stadtvorordneten-Sitzungslokal unseres Rathauses, in welchem neben dem Hiesigen St. hochseligen Majestät des Königs Albert und den Vertretern der bisherigen Bürgermeister der Stadt Riesa, Herren Sieger und Köhler, nunmehr auch das des erst vor kurzem von hier geschiedenen Herrn Bürgermeisters Voetius seinen Ehrenplatz gefunden, abgehaltenen ersten diesjährigen Sitzung des Stadtvorordneten-Kollegiums waren 17 Mitglieder anwesend; Herr Stadtv. Hammisch war durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Die Herren Stadträte wohnten sämtlich der Sitzung bei. Herr Bürgermeister Dr. Dehne eröffnete als Vorsitzender die Sitzung mit einer längeren Ansprache, in welcher er den ausgetretenen Mitgliedern des Kollegiums warme Worte des Dankes für ihre Mithilfe widmete und die neu bezw. wiedergewählten Mitglieder zu treuer Pflichterfüllung ermahnte. Auf diese Rede, die mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde, werden wir in einer der nächsten Nummern unseres Blattes zu rückkommen. Hierauf wies der Herr Bürgermeister darauf hin, daß nunmehr zur Wahl eines Vorsitzenden des Kollegiums zu verschreiten sei. Herr Stadtv. Rechnungs-Inspektor Thof, der bisherige langjährige Vorsitzende des Kollegiums, ergriff hierzu das Wort, um seine in der letzten vorjährigen Sitzung zum Ausdruck gebrachte Bitte, von einer Wiederwahl seiner Person jedesfalls abzusehen, da er dieselbe lediglich aus Gesundheitsrücksichten

nicht annehmen wolle, zu wiederholen. Herr Bürgermeister Dr. Dehne versuchte nochmals, Herrn Stadtv. Thof zur Übernahme des Amtes zu bewegen, Herr Thof verließ jedoch bei seinem Entschlusse unter Wiederholung derselben Begründung. Es wurde nunmehr die Wahl eines Vorsitzenden und zwar mittels Stimmzettel vorgenommen. Von den 17 abgegebenen Stimmen fiel 14 auf Herrn Oberamtsrichter Feldner, 2 auf Herrn Stadtv. Thof und 1 auf Herrn Stadtv. Schönherr. Herr Oberamtsrichter Feldner war somit als Vorsitzender gewählt. Herr Bürgermeister Dr. Dehne dankte dem bisherigen Vorsitzenden, Herrn Rechnungs-Inspektor Thof, in warmen Worten für seine langjährigen und treuen Dienste, die er der Stadt geleistet und schloß mit dem Wunsche, daß Herr Rechnungs-Inspektor Thof dem Kollegium noch viele Jahre angehören und zum Segen der Stadt wirken möge. Hierauf wandte sich der Herr Bürgermeister an den neugewählten Vorsitzenden, Herrn Oberamtsrichter Feldner, daß ihn mit herzlichsten Worten, die Wahl anzunehmen, wünschte, er möge das Amt recht lange Jahre verwalteten zum Segen der Stadt und gab hierbei der Hoffnung Ausdruck, daß dann das schöne Verhältnis zwischen beiden Kollegien auch in der Zukunft nicht getrübt sein werde. Herr Oberamtsrichter Feldner erwiderte hierauf etwa: Es ist eine große Ehre, Vorsitzender einer Körperschaft, wie eines Stadtvorordneten-Kollegiums, zu sein; ganz besonders aber ist dies der Fall in Riesa, wo das Stadtvorordneten-Kollegium seiner Aufgaben sich stets bewußt gewesen und stets seine Würde gewahrt habe. Das bestimme ich auch, die Wahl anzunehmen („Bravo!“). Der Herr Redner wies um Rücksicht und volles Vertrauen und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß bei gegenseitiger Unterstützung die Arbeiten des Kollegiums der Stadt Riesa zum Wohle gereicht werden. Nunmehr tritt der neugewählte Herr Vorsitzende sein

Amt an und erbitet sich vom Kollegium den bisherigen Vorsitzenden, Herrn Rechnungs-Inspektor Thof, zu seinem Stellvertreter. Kollegium wählt Herrn Rechnungs-Inspektor Thof als Stellvertretenden Vorsitzenden per Akklamation einstimmig. Herr Thof dankt für die Wahl und nimmt sie an.

Hierauf schritt man zur Wahl der Mitglieder der einzelnen Ausschüsse. Diese Wahl wurde durch Zuzug vorgenommen und es wurden dabei gewählt in den

1. Finanz-Ausschuß: Stadtv. Braune, Romberg und Thof.
2. Kommunales Abschlags-Ausschuß: Stadtv. Richter, Reichsmar, Hilsche, Starke und Träger.
3. Markt-Ausschuß: Stadtv. Richter, Hammisch, Reichsmar und Hilsche.
4. Bau-Ausschuß: Stadtv. Richter, Schneider, Schönherr, Schätze, Starke und Bänder.
5. Niederlags-Ausschuß: Stadtv. Braune, Schätze und Bänder.
6. Feuerweh-Ausschuß: Stadtv. Müller, Röthlich und Romberg.
7. Armen-Ausschuß: Stadtv. Richter, Röthlich und Träger.
8. Krankenhaus-Ausschuß: Stadtv. Müller, Starke und Romberg.
9. Gasanstalt-Ausschuß: Stadtv. Müller, Schneider und Starke.
10. Sparsassen-Ausschuß: Stadtv. Braune, Schneider u. Schönherr.
11. Schul-Ausschuß: Stadtv. Richter, Feldner, Dehmichen, Starke, Thof und Bänder.
12. Ritterguts-Ausschuß: Stadtv. Braune, Reichsmar und Dehmichen.
13. Wasserwerks-Ausschuß: Stadtv. Röthlich, Schätze und Bänder.
14. Stadtbibliothek-Ausschuß: Stadtv. Thof.
15. Garnison-Ausschuß: Stadtv. Röthlich, Schätze und Bänder.
16. Rechts- und Verfassungs-Ausschuß: Stadtv. Braune, Feldner und Thof.

17. Ausschuss: Stadt. Deputierten, Schöferr und ...

18. Ausschuss für die städtischen Garten- und Parkanlagen: Stadt. Deputierten, Fischer und ...

19. Ausschuss für die städtische Fortbildungsschule: Stadt. Deputierten, ...

Nach diesen Beschlüssen brachte der Herr Vorsitzende vor ...

Es erfolgte hierauf noch eine gemeinschaftliche Sitzung beider ...

Der mit ca. 9000 Centnern böhmischer Braunsteine ...

Wie aus dem Anzeigentext in Nr. 7 d. Bl. zu ...

Über die diesjährigen Kaisermandate ...

Der Verband sächsischer Industrieller hat die ...

Streckla. Am 12. Januar feierte die freiwillige Feuer ...

Großenhain, 14. Januar. In Ehren des mit dem ...

Döbeln, 13. Januar. In Dresden verstarb gestern im ...

(Dresden, 14. Januar. Rumpel'sche ...

Dresden. In Sachen der 4 1/2 % Obligationen der ...

Birna, 13. Januar. Die bedauerliche Katastrophe auf ...

Freiberg. Ein Einbruchdiebstahl wurde am Sonntag ...

Wilkau, 13. Januar. Im Telefongehäuse eines ...

Langenbernsdorf, 13. Januar. Die diamantene ...

Mexerane, 12. Januar. Nach Durchsicht des in den ...

Werkstätten der Firma Ed. Rehnold am 16. November ...

Falkenstein. Seit Sonntag ist der 13jährige Schul ...

Frohburg, 13. Januar. Die älteste Person unseres ...

Ortma, 12. Januar. Am 9. d. M. fanden vor dem ...

überlegen war, doch sie in dem Glanzen ...

Herzogswalde. Einen plötzlichen Tod erlitt hier der ...

Klingenthal, 13. Januar. In dem zwischen hier und ...

Wichtentanne, 13. Januar. Zwei fleißige Ein ...

Eythra, 13. Januar. Ein Knabe hatte sich hier eine ...

Wilkau, 13. Januar. Zwei fleißige Einwohner wurden ...

Aus dem Bogtande, 13. Januar. Um der Stadt ...

am Donnerstag in Sorg der verwitwete Dienstmagd ...

Wurzen, 13. Januar. Als der Gemeinderat ...

Aus der Stadt.

Im Theaterbureau des Stadt-Theaters zu Dortmund, ...

aus, welcher nicht weniger als 450 Postfächer vernichtete. Siebzig waren mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ aus Deutschland gekommen; Tausende von deutschen Absendern dürfen sich deshalb nicht wundern, wenn ihre Korrespondenz nicht in die Hände der Adressaten in Amerika gelangt sein sollte.

Bermischtes.

Schnee in Italien. Der harte Winter in Italien fordert zahlreiche Opfer. Aus Brescia wird gemeldet, daß in den Bergen alles im Schnee begraben ist, viele Hütten mit ihren Bewohnern in Gefahr sind und Schafe und Ziegen, die einzige Habe der dortigen armen Bevölkerung, durch Hunger und Kälte zu Grunde gehen. Auch sind die Wege verweht und der Verkehr ist höchst schwierig. Die Straße von Belluno nach Comelico war durch große Schneemassen längere Zeit unzugänglich. Bei Gosenza fand man die Leiche einer Frau, die neben dem Wassertrog, in dem sie ihre Wäsche gewaschen, erfroren war. Der Hunger treibt die Wölfe aus ihren Höhlen im Gebirge, sie steigen auf Raubzügen niedwärts. Die Hirschen haben schon mehrere erlegt.

Neueste Nachrichten und Telegramme
vom 14. Januar 1903.

Berlin. Das „Berl. Tgl.“ erfährt aus angeblich zuverlässiger Quelle, daß die Errichtung eines königlichen Residenzschlosses in Posen durch den neuen Etat tatsächlich in die Wege geleitet werden soll. Für die Vorarbeiten seien im Etat 50000 Mark ausgeworfen. Ueber die Gesamtkosten verläutet jedoch noch nichts. Die Forderung wird damit begründet, daß man von einem regelmäßigen Verweilen des Kaiserpaars in Posen eine Stärkung des patriotischen Empfindens in der Bevölkerung erwarte.

Hamburg. In der Ferdinandsstraße kürzten gestern Teile eines Neubaus ein. Städtischerweise hatten die Arbeiter den Bau bereits verlassen. Nach dem Eintreffen der Feuerwehr erfolgte ein zweiter Einsturz, doch konnten sich die Feuerwehrleute noch rechtzeitig retten.

Karlsruhe. Seit dem 10. d. M. ist der Großherzog durch eine Erkältung genötigt, das Zimmer zu hüten; er muß wegen katastrophischer Affektionen des Kehlkopfes und der Bronchien das Sprechen vermeiden. Die für heute bestimmten Abenden wurden abgeseigt.

Wien. Aus allen Bundesstellen der österreichisch-ungarischen Monarchie werden starke Schneefälle und heftiger Frost gemeldet.

Wien. In hiesigen unterrichteten Kreisen wird neuerdings berichtet, daß eine künftige Belagerung der Kaiserin der Kronprinzessin von Sachsen bevorsteht. Die Kronprinzessin wurde im Schloß des Grafen Thun in Teichheim wohnen und dadurch in ständigem Kontakt mit ihren Kindern bleiben.

Wien. Se. königliche Hoheit der Prinz Johann Georg von Sachsen stattete dem Erzherzogpaar Otto einen Besuch ab und gab für den hiesigen Gesandten Lucher im Hotel seine Karte ab. An der gefestigten Hofstube beim Kaiser nahmen teil Prinz Johann Georg von Sachsen mit seinem Adjutanten und dem Ehrenkrieger, der sächsische Gesandte Graf Reg. Altack von Gynah, die Erzherzöge Otto, Ludwig Viktor und Rainer, die obersten Hofchargen, der Minister des Äußeren Graf Solodowoff, Ministerpräsident v. Körber, Minister v. Spretki, Kriegsminister Freiherr v. Wittich und mehrere Generale.

Wien. Nach der gefestigten Tafel führten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften in das Hofopertheater.

Man gab Tschalkows „Bique Dame“. Während des 2. Bildes erschienen der Kaiser, Prinz Johann Georg von Sachsen und Erzherzogin Maria Josepha. Prinz Johann Georg nahm zwischen dem Monarchen und der Erzherzogin Platz. Die hohen Herrschaften folgten bis zum Schluß mit lebhafter Aufmerksamkeit den Vorgängen auf der Bühne. Gleichzeitig mit dem Kaiser waren die Erzherzöge Ludwig Viktor und Rainer, die Herzogin Thyra von Cumberland mit den Töchtern, Prinzessinnen Alexandra und Olga, erschienen, ferner der Hofstaat und der Ehrendienst. Der Kaiser und sein Gast verweilten ungefähr zwei Stunden.

Venedig. Eine neue Untersuchung der Procuratie ergab, daß nur durch eine größere Rekonstruktion ihr Einsturz verhindert werden kann.

Barcelona. Der Anarchist Jercoty ist gestern von Bord des Dampfers „Girota“ entflohen. Er sprang über Bord und schwamm an's Land, hielt sich dort eine Zeit lang verborgen und fuhr später nach Marseille. Das Ziel seiner Reise ist London.

Budapest. Prinz Friedrich Viktorien, der an einer Jagd bei seinem Schwiegervater, Grafen Apponyi, teilnahm, hatte das Unglück, einem Förster beide Augen auszukleifen. Es ist keine Hoffnung vorhanden, den Förster am Leben zu erhalten.

Paris. Der „Matin“ meldet aus Caracas von gestern: Die venezolanische Regierung, die 2 1/2 Millionen Bolivares braucht, hat alle hervorragenden Handelsleute auf die Präfektur in Caracas berufen, um diese Summe durch eine besondere Besteuerung der reichsten Bürger zu erlangen. Die Familie Guzman-Blanco soll allein mit 200 000 Bolivares besteuert werden. — In Cumana hat der englische Blockadekreuzer sämtliche venezolanische Boote weggenommen und fortgeschafft.

Tanger. Ein Kampf zwischen den Bewohnern von zwei Dörfern in der Nähe von Tanger verursachte hier einige Exzesse. Der Streit, der infolge von Viehdiebstehlen entbrannt war, war jedoch ohne Bedeutung und richtete sich nicht gegen die Europäer. — Man wartet mit Spannung auf Nachrichten aus Fez, da man annimmt, daß der Zusammenstoß zwischen den Truppen des Sultans und den Aufständischen bereits stattgefunden haben muß.

Tanger. Heute ist aus Fez ein Eilboot hier eingetroffen. Man versichert, daß die von ihm überbrachten Nachrichten beruhigend lauten. Von einer Niederlage des Sultans und einem Rückzuge desselben in westlicher Richtung, worüber ausländische Blätter berichtet haben, ist hier nichts bekannt.

Tanger. Der Sultan und der Thronprätendent konzentrieren ihre Truppen im Hinblick auf den bevorstehenden Entschlußkampf. Die letzten Nachrichten melden, daß sich die Lage in Fez verschlimmert hat. Der Zusammenstoß der beiden Heere wird wahrscheinlich 18 Kilometer von Fez stattfinden.

Liverpool. Die Räder zweier Dampfer, die vor Eröffnung der Blockade nach Venezuela abgegangen waren, konnten ihre Waren in Venezuela nicht landen, sondern mußten diese in Curacao abladen. Andere Waren, welche für Venezuela bestimmt sind, und deren Wert ca. 10 000 Doll. beträgt, erwarten in Liverpool die Aufhebung der Blockade. Da Venezuela hohe Zölle erhebt, so erwächst der venezolanischen Regierung hierdurch großer Schaden.

London. In ganz England und Schottland sind bei starker Kälte Schneefürne zu verzeichnen. Mehrere zahlreiche Schiffsunfälle werden gemeldet.

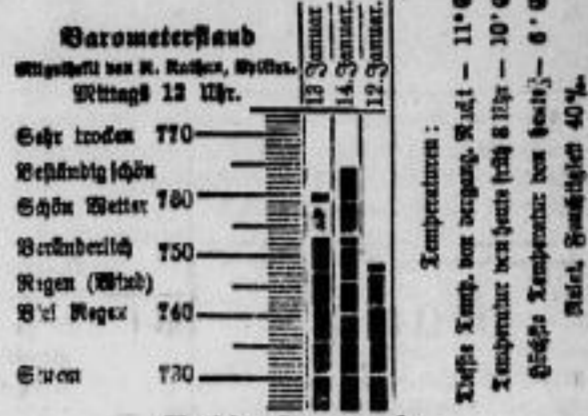
Johannesburg. Chamberlains und die führenden Persönlichkeiten der Mineralindustrie sind zu einem Überleitkommen bezüglich der Regelung der finanziellen Angelegenheiten ge-

kommen. Der Betrag Transvaal zu den Kriegskosten soll 30 Millionen Pf. betragen. Außerdem sollen Cassanien für eine Reichsanleihe von 30 Millionen Pf. gegeben werden, die für öffentliche Arbeiten in Transvaal und der Oranjeseele bestimmt sind. Auch über die Arbeitstage ist eine Verständigung erzielt worden.

New York. Angeichts der Kohlen-Krit in den Vereinigten Staaten wurde im Senat beantragt, die Kornzölle sechs Monate lang zurückzugeben.

Caracas. Das englische Segelboot „Beator“, mit Kohlen für die venezolanische Eisenbahn aus Cardiff unterwegs, ist von dem englischen Kreuzer „Arbune“ vor La Guayca beschlagnahmt worden. Der Kapitän ersucht für seine Person die Erlaubnis zu landen und sich wegen einer späteren Entladung zu verständigen.

Wetterwarte.



Wetterprognose.

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.)
Uebersicht der Wetterlage in Europa heute früh:
Das ausgebreitete Hochdruckgebiet hat weiter an Intensität zugenommen und erreicht über der Nordsee ein Maximum von nahezu 780 mm; relativ niedrig ist der Luftdruck nur im S. und N. des Erdteils, sowie im W. der britischen Inseln. Die letzten, nordöstl. Winde herrschen auf dem Continente dieselbe heitere Wetter mit zunehmendem Frost (Chemnitz -11 1/2°), das von Bestand sein dürfte.

Marktberichte.

Riesa, 14. Januar. Butter per 100 Wt. 1,60 bis 1,80. Eier per Schock 2,20 bis 2,40. Eier per Schock Wt. 3,00 bis 3,20. Rindfleisch 2. bis 2,20 Wt. Krautkörbe Stck 5 - 10 Pf. Rindfleisch Stck 3 bis 5 Pf. Wurst per Schock 5 Pf. Kefel, gelb 40 bis 60 Pf. Pfannen, Birnen, Kefel gelb 1,50 Wt. Zwiebeln 50 bis 60 Pf.

55 Pfg. monatlich frei ins Haus
durch die Austräger kostet das
Rieser Tageblatt.
Bestellungen werden in der Expedition, Rasanterstraße 59, und von den Austrägern angenommen.

Dresdner Börtenbericht des Rieser Tageblattes vom 14. Januar 1903

Deutsche Fonds.		Eisenbahn-Obligations.		Stromerzeuger.		Kreditanstalten.		Bausparwesen.		Versicherungsanstalten.		Sonstige.	
100 Stk. 1871 u. 75	101,25	100 Stk. 1871 u. 75	101,25	100 Stk. 1871 u. 75	101,25	100 Stk. 1871 u. 75	101,25	100 Stk. 1871 u. 75	101,25	100 Stk. 1871 u. 75	101,25	100 Stk. 1871 u. 75	101,25
100 Stk. 1886	101,25	100 Stk. 1886	101,25	100 Stk. 1886	101,25	100 Stk. 1886	101,25	100 Stk. 1886	101,25	100 Stk. 1886	101,25	100 Stk. 1886	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25
100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101,25	100 Stk. 1900	101								

Hotel Kaiserhof.

Das Preis-Skat-Turnier
findet zur Freitag abends 1/8 Uhr statt. Der Clubbesitzer.



Voranzeige...
Nächsten Sonnabend, Sonntag und Montag
großes Bodbierfest.
Arthur Vogt, Gasthof zu Gröb. l.

Gasthof zur Linde in Poppitz.

Sonntag, den 18. Januar, halten wir unsern
Karpfenschmaus,
wobei wir auch mit ff. anderen Speisen und guten Getränken bestens aufwarten
werden und laden wir alle Gönner und Freunde ergebenst ein.
W. Hennig und Frau.

Für die uns am Tage unserer
Verählung dargebrachten wertvollen
Geschenke und Gratulationen sagen aller
Verwandten und Freunden hiermit den
innigsten

Dank.

Missa-Gröb, den 13. Jan. 1903
Paula Schmeizer
und Frau Paula geb. Haner.

2 freundl. Wohnungen
sind zu vermieten
Café Reichskanzler, Albersstr. 11.

Zwei freundl.
halbe Etagen
zu verm. Poppitzerstr. 21, III.

1 schöne Wohnung

zu vermieten Albersstr. 11, I.
Zwei Halbtagen
zu je 350 Mk. zu vermieten. Näheres
Poppitzerstr. 21 im Restaurant.

Eine Wohnung
am 1. April beziehb., ist zu ver-
mieten Poppitz Nr. 25 b.

Unterstufe
ist an einzelne, ruhige Leute billig
zu vermieten. Clemens Gammth,
Poppitz.

Eine schöne Wohnung,
best. aus Stud., 2 Kammern, Küche
verschließbarem Corridor, trockenen
Keller, 1. April beziehb., hat Müll-
zu vermieten
Otto Hofmann, Neustadt Nr. 80.

Eine schöne Wohnung,
best. aus 2 St., großer Schlafz., K.
und verschl. Borz., ist zu verm. unt.
1. April zu bez.
Gröb, Bohrerstr. 35 u

Wohnung,

1. Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche,
Holz-, Kohlen- und Kellerraum, tall.
Wasserz., ist per 1. April zu be-
ziehen. Preis 200 Mark. Näheres
Wettinerstr. 20.

2- bis 3000 Mark

als erste Hypothek sofort gesucht
Biete Adressen erbeten unter E. N.
L. in die Exped. d. Bl.

Verloren

ein kleines
Korallen-Armband.
Abzugeben gegen Erlohnung
Kaiser Wilh.-Platz 11, III.

Eine Wirtschaftlerin sucht für
sich Frau Seelig, Röderau.
Etnige Oberkinder hat abzu-
geben die Döge.

Für Inserate, welche uns
durch den

Fernsprecher

angegeben werden, können wir eine
Verantwortung bezüglich der Richtig-
keit des Textes wie der Einschaltung-
unge nicht übernehmen. Wir müssen
daher auch jede Verichtigung oder
Gentwiederholung bezw. sonstige An-
sprüche im Falle einer falschen Ab-
nahme ablehnen.

Expedition des
Nieser Tagesblattes.



Zum Abfahren von Schutt und
Asche, sowie zu Rutsch- und Ge-
legenheitsfahrten aller Art empfiehlt
sich billig, um gütige Unterstützung
bitte
Josef Häbel,
Hauptstr. 1, Hinterh., 1 Tr

Rief. Scheit- und Rollenholz,
Speisefarbstoffe
und Speisemöhren
verkauft
Gautwald, Metzstr.

Wenn Krankheit ist eine gutegehende
Restaurations
mit 2 Vereindjimmern, Regelsbahn,
jeden Tag befeht, sofort zu verpacken.
Näheres
Borruiggasse Nr. 7
in Weihen.

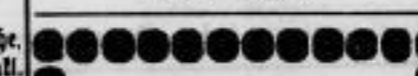
Ladeneinrichtung
und Warenecke eines Produzent-
geschäfts sofort billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Aushilfs-Kellnerinnen
für Bodbierfest sucht
Weber's Vermittlungsbureau,
Ofenstr.,
Anna Weber, Straßenvermittlerin.

Technikum Altenburg S.-A.
für Maschinenbau,
Elektrotechnik und Chemie.
Lehrwerkstätte Programmfrei.
Regierungs-Kommissar.

Max Weisse,
Klempnerstr., Hauptstr. 19
erhält

Fernsprech-Anschluss
Nr. 196.

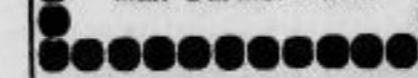


Bettfedern

gute fällsträtige Ware
Pfund 185,
240, 290, 340, 390, 460.
Zuletzt werden gratis gegibt.

Emil Förster

Max Barthel Nachf.



ff. Bücklinge,

Röhe 1,30 Mk.

ff. Bratheringe,

große Dose 2,50 Mk.,
kleine Dose 1,55 Mk.

ff. Rollmöpse,

Stück 4 Pfg.

marinierte Heringe,

Stück 10, 12 und 15 Pfg.

Delikatessheringe,

Heringe in Gelee,
täglich frisch geräucherter

Heringe.

Ernst Schäfer Nachf.
Albertplatz.

Am heutigen Tage eröffne meinen

Inventur- Ausverkauf

für sämtliche Manufaktur-, Modes-, Leinenwaren, Wäsche, Gardinen,
Teppiche u. s. w.

20 Prozent billiger.

Jadets, Capes und Paletots, sowie fertige Kinderkleider sind im
Preise bedeutend zurückgesetzt.

Heinrich Lohmann

Albertplatz.

Aktiva. Bilanz am 30. Juni 1902. Passiva.

Barendbestand	Mk. 7709,65	Geschäftsguthaben der	Mk. 3108,58
Kassa	378,56	Genossen	59,82
Inventar	715,12	Rückstellungen	2329,16
Umsatzen	166,29	Kreditoren	3650,25
Kosten-Inventar	86,04		
Debitoren	92,15		
	Mk. 9147,81		Mk. 9147,81

Mitgliederbewegung.

Bestand am 30. Juni 1901 191 Mitglieder
Eingetretene v. 1. Juli 1901 b. 30. Juni 1902 57
Freiwillig ausgeschieden vom 1. Juli 1901
bis 30. Juni 1902 23
Bestand am 30. Juni 1902 225 Mitglieder.

Das Geschäftsguthaben der Mitglieder betrug am 30. Juni 1901 Mk. 2056,50
Zuwachs im Jahre 1901/1902 1052,08
Gesamtbeitrag der Geschäftsguthaben d. Mitgli. am 30. Juni 1902 Mk. 3108,58

Die Gesamtsumme der Mitglieder betrug am 30. Juni 1901 Mk. 5730,--
Zuwachs im Jahre 1901/1902 1020,--
Die Gesamtsumme der Mitglieder betrug am 30. Juni 1902 Mk. 6750,--

Consumverein für Niesä und Umgegend zu Niesä
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Der Vorstand.
Moritz Schöndede, Julius Drummer, Max Dangler.

Naturheilverein Niesä.

Donnerstag, den 15. Januar, abends 1/9 Uhr im Hotel „Kaiser-
hof“ Monatsversammlung. Tagesordnung: Beschlußfassung über
das diesjährige Stiftungsfest. Zahlreiches Erscheinen wird entgegen
der Vorstand.

Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtchule“

(e. V.) Verband Gohlis und Umgegend.
Sonntag, den 18. Januar, findet unser
11. Stiftungsfest,

bestehend in Instrumentalkonzert, komischen Vorträgen und daran-
folgendem Ball im Gasthof zu Gohlis statt.
Billets im Vorverkauf sind zu haben bei den Herren Emil Veldhoff,
Robert Kregschmar, Karl Troske, sowie im Gasthof.
Anfang 1/7 Uhr. Eintritt an der Kasse 40 Pfg.
Dazu ladet freundlich ein
der Gesamtvorstand.

Gasthof Gröba.

Dienstag, den 10. Februar a. e., von abends 6 Uhr an
großer feiner
öffentlicher Maskenball

(feenhafte Dekoration).
Musik einzig in ihrer Art, geleitet vom gesamten Trompetekorps
des 3. R. S. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 32.
Eintritt an der Kasse: Herren 2 Mark, Damen 1,50 Mark.
Billets im Vorverkauf: Herren 1,50 Mark, Damen 1 Mark.
Maskengarderobe im Hause.

Es ladet ein hochgeehrtes Publikum von Stadt und Land ganz er-
gebenst ein
hochachtungsvoll R. Gröbe.

Windfaden

in allen Stärken und Bildungen.
Günstigster Lager.
Billigste Bezugsquelle für Wieder-
verkäufer.
Max Bergmann, Seilermeister.

ff. Altenb. Ziegentäse

Ebigs's Butter-Spec.-Handl.

Schusters Restaurant.

Donnerstag, den 15. dts.
Schweinschlachten.

Generalversammlung

der Schweineversicherung
Röderau, Zeithain u. Umgeg.
Sonntag, den 18. Januar, nach-
mittags 1 Uhr im Wäldschloßchen zu
Röderau. Um zahlreiches Erscheinen
bittet
der Vorstand.

Zuruberein

Dobersen.
Sonntag, den 18. Jan., nach-
mittags 2 Uhr

Generalversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen wird ge-
beten.
Der Vorstand.

F. V. 103.

Freitag, den 16. dts., abends
1/9 Uhr Monatsversammlung im
Bereitschaftslokal. Wichtigster Tagesordnung
halber das Erscheinen aller Kameraden
erforderlich. Der Vorstand.

Herzlicher Dank

allen Dener, die den Sarg unserer
Kleinen Martin so reich mit Blumen
schmückten.
Gröba, den 13. Januar 1903.
Die trauernde Familie
Oskar Richter.

Die glückliche Geburt eines

kräftigen
Jungen
zeigen hocherfreut an
Riesä, den 14. Jan. 1903
Th. Bössner und Frau Martha
geb. Limbach.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

(Eigen-Vericht.) ab. Berlin, 13. Januar 1903.

Nach 4wöchentlicher Pause hat der Reichstag seine Arbeit wieder aufgenommen, und seine Verhandlungen fanden in ansehnlichem Besuche zu den räumlichen Szenen, mit denen es in die Ferien gegangen war. Die Ruhe und verhältnismäßige Sachlichkeit, mit der gestern die Beratung gepflogen wurde, ist wohl dem Umstand zuzuschreiben, daß alle Parteien im wesentlichen mit der von der Kommission gefassten Resolution, den Bundesrat um Genehmigung der Vorschläge zur Erhebung der Steuer auf inländischen Tabak zu ersuchen, einverstanden waren. Auch die Regierung ließ durch ihren Vertreter, den Unterstaatssekretär Dr. von Fischer, erklären, daß sie gar nicht abgeneigt wäre, eine Prüfung der in der Resolution ausgesprochenen Wünsche vorzunehmen und denselben nach Möglichkeit entgegenzukommen. Aus obigen Ausführungen, besonders des Redner der linken Seite des Hauses, klang deutlich die Besorgnis heraus, die Regierung wolle in spezial einer Ausfertigung des Reichstages die Zustimmung der Reichstagesmitglieder zu einer Erhöhung der Tabaksteuer scheitern, wenn dieser Beschluß offen Ausdruck auch nur der Sozialdemokrat vorgelegt. In allen Reden wurde immer wieder betont: „Möglichst niedrige Zinssätze und Befestigung der ausländischen Kontrollbestimmungen!“ Die Sozialdemokraten wünschten dabei auch eine Aufhebung des Tabakzollens, während die Professoren-Schülerbund lebhaft für eine Erhöhung des Zolles, wie sie gegen im Interesse des Inlandkonsums und der Tabakarbeiter, eintraten. So handelte es sich während der ganzen Beratung eigentlich nur um die Frage, ob der Zoll auf ausländischen Tabak erhöht werden solle, oder nicht. In der Frage der Resolution waren sich alle Parteien einig und sie wurde nach fast 4stündiger Erörterung angenommen, und zwar waren es nur vereinzelt Abgeordnete, die ihr ihre Zustimmung versagten.

Die im ganzen einseitige Verhandlung erhielt eine Abwechslung durch die ziemlich scharfe Polemik zwischen dem Nationalliberalen Frhr. v. Hertefeld und dem Sozialdemokraten Geyer, in welcher letzterer an den Präsidenten appellierte, weil ihm der Frhr. v. Hertefeld vorgezogen hätte. Präsident Graf Wolffersheim stellte die Behauptung Geyers dahin richtig, daß das Wort Verleumdung nicht ihm, sondern einer Zeitung zugehört habe. Der schleppende Gang der Verhandlung schied die Abgeordneten sehr zu langweilen; denn nach Erledigung der geschäftlichen Mitteilungen, sah man hier und dort größere Gruppen von Volksboten, die unter häufigen Hänfeschütteln sich begrüßten, zum neuen Jahre beglückwünschten und private Mitteilungen austauschten. Auch während der ganzen Sitzung herrschte im Hause große Unruhe und ein fortwährendes Hin und Her von Hin- und Hergehenden und Hereinkommenden Abgeordneten. Größere Ruhe und regeres Interesse für die Geschäfte werden sich wohl erst wieder finden, wenn das Haus in die Beratung des Etats, die für nächste Woche in Aussicht genommen ist, eingetreten ist.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Kronprinz Wilhelm wollte sich gestern mit seinen militärischen Begleitern von Bonn nach Berlin bzw. Potsdam begeben, um die nötigen Vorbereitungen zu seiner bevorstehenden Rußlandreise zu treffen. Die Rückkehr des Kronprinzen nach Bonn zur Fortsetzung seiner Studien wird am 30. d. M. erfolgen.

Des Notars Geheimnis.

Roman von Dinar Wolfstein. 18

Madame demütigte sie auf alle Weise, sie empfand Vergnügen daran, und ihre Kinder, vor allem Pandora, waren gar gelehrige Schüler in diesem Punkte.

Hätte Rosina den Doktor im Laufe der nächsten Wochen wieder einmal gesehen und gesprochen, dann würde sie wahrscheinlich Gelegenheit gefunden haben, sich wenig anerkennend über den Wundärztlichen Haushalt zu äußern, allein Madame wußte es so einzurichten, daß das junge Mädchen nie zugegen war, wenn Bouffier in der Straße St. Veran vorbrach.

Der Doktor schenkte sich unaussprechlich nach Rosinas Anblick; jene entzückende Vision hielt ihn fest in ihrem Bann, und wenn er des Tages Last und Mühe hinter sich hatte, versank er in rosige Zukunftsträume, welche sich alle um Rosina drehten. Wäre das Mädchen nicht so verlassen gewesen, dann hätte er sich nicht einen Augenblick besonnen und ihr Hand und Herz geboten, aber gerade die Furcht, sich ihre Verlorenheit zu nahe zu machen, ließ den Arzt zaudern. Er erschien sich selbst so alt und so wenig ansehend im Gegenwärtigen zu ihrer jugendfrischen Schönheit und er fürchtete, sie könnte vielleicht ja sagen, um sich ein Delin zu sichern, und dies dann ihre Lebenslang bereuen. Daß sie ihn, so wie er war, lieben könne, hielt er für undenkbar, und so wartete und zögerte er und verzehrte sich in Sehnen und Wangen.

Angewöhnt war es November geworden; anstatt der gehofften Kälte trat kaltes, anstrengendes Regenwetter ein und auf den leeren Feldern fanden trübe Wasserläden. Die trübe Jahreszeit machte zu allen Zeiten unbehagliche, freudlose Stunden in der Straße St. Veran nicht angenehmer und der feste Regen brachte Rosina um die Spaziergänge, die sonst ihre einzige Erholung gebildet hatten, Madames Sparfamkeit gestattete nicht, daß mehr als ein Zimmer für die Familie geheizt wurde; es erschien ihr schon als höchster Luxus, daß das Bureau während

Die deutsche Reichspartei war gestern vormittag 10 Uhr unter dem Vorsitz des Abgeordneten v. Kardorff zusammengetreten. Es soll sich um die Auseinandersetzung mit dem Bunde der Landwirte und die Stellungnahme zur bekannten Kriegserklärung des engeren Vorstandes des Bundes der Landwirte gegen die Freunde des Antrages v. Kardorff im Zolltarif gehandelt haben.

Bei der gestrigen Reichstags-Erwahl im Wahlkreis Danzig-Stadt erhielten Kommissen (Freis. Vgg.) 6176, von Heydebreck (Konf.) 4282, Bartel (Soz.) 5568 und von Wolszlegier (Pole) 329 Stimmen. 28 Stimmen waren zerstückelt und 102 ungültig.

Gegenüber einer neuerlichen Veröffentlichung des Handelsvertragsvereins, nach der die bayerische Regierung zwar einen formellen Antrag beim Bundesrat noch nicht eingebracht habe, aber doch beabsichtige, die Vermischung der Gerste mit Roggen als Merkmal bei der Verzollung von Futtermitteln vorzuschlagen, betont die „Allgemeine Zeitung“, daß auch die in dieser Weise reduzierte Meldung durchaus unzutreffend ist. Die bayerische Regierung sei offiziell überhaupt noch nicht in Erwägungen über diese Frage eingetreten.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: „Die „Times“ lassen sich aus Newyork telegraphieren, die Abreise des Herrn von Holleben habe darin seinen Grund, daß er den Auftrag des Kaisers, England von Amerika zu entfernen, nicht erfüllt habe.“ In der Ausbreitung dieser Behauptung scheint Eshem zu liegen, da gleichzeitig dem „Daily Telegraph“ aus Washington gemeldet wird, daß es Herrn von Holleben beim Kaiser als ein Erfolg angeordnet worden wäre, wenn es ihm gelungen sein würde, feindselige Gefühle zwischen England und Amerika herbeizurufen. Es ist kaum nötig, auf die Böswilligkeit dieser Erfindung hinzuweisen, die wohl schon deswegen in allen verständigen Kreisen keinen Eindruck machen wird, weil die gleichzeitige Verbreitung recht deutlich erkennen läßt, daß man es mit einer englischen Mache zu tun hat. Recht bedauerlich ist, daß die „Times“ die Person des Kaisers in die Angelegenheit hineinziehen und behaupten, der Kaiser habe Herrn von Holleben den Auftrag gegeben, England gegen Amerika zu verhetzen.

Die für 1904 in Aussicht genommene Münchener Kunstgewerbeausstellung, zu der der Prinzregent Luitpold die Anregung gab, indem er durch Entschließung vom 1. März 1902 dem bayerischen Kunstgewerbeverein den Gaspalast für 1904 dazu zur Verfügung stellte, scheint nach langem Zögern in den Vorbereitungen nun doch noch veranstaltet werden zu sollen. Am 15. Januar soll ein endgültiger Beschluß gefaßt und ein Komitee gebildet werden. Die bedeutenden finanziellen Schwierigkeiten für die Veranstaltung der Ausstellung haben neuerdings eine Erleichterung gefunden.

Chefverle.

Dem „Berl. Lokalanzeiger“ wird die von einigen Seiten aufgestellte Behauptung, Gründe finanzieller Natur hätten zu einer Uneinigkeit des Grafen und der Gräfin Lonyay führen können, durch ein Budapest Telegraphen als unrichtig bezeichnet. Graf Uemer besitzt das Gut Bodrog-Dlazsi, dessen Verwaltung völlig geordnet ist und das eine Revenue von 30 000 bis 35 000 Gulden abwirft. Als die Kronprinzessin-Witwe Stefanie Gattin des Grafen wurde, verfügte sie über ein Barvermögen von zwei Millionen Kronen. Dieser Betrag dürfte in den letzten zwei Jahren um etwa 400 000 Kronen vermindert sein, welche das gräfliche Paar außer seiner Revenue

verbraucht. Graf Lonyay wird als überaus ruhiger, immer korrekt handelnder Mann geschildert, der von den Gräfin stets im Tone der Verehrung sprach. Gräfin Lonyay hatte freilich in der letzten Zeit viele Unannehmlichkeiten; die Brüsseler Vorgänge verbitterten sie. Seit ihren persönlichen Erlebnissen in Brüssel bei der Vererdigung ihrer Mutter sprach sie stets im Tone höchster Erbitterung von ihrem Vater, dem König Leopold. Neben dem König Franz Josef äußert sie sich in den Ausdrücken höchster Verehrung. — Demselben Blatte wird aus Paris gemeldet: Hier verläutet, daß an der Versöhnung des belgischen Königs mit der Gräfin Stefanie eifrig gearbeitet wird. Der Graf und die Gräfin von Flandern einerseits, Kaiser Franz Josef und Erzherzog Louis Viktor andererseits vereinigen ihre Bemühungen. Das Projekt einer Weltreise Lonyays wird weiter ermogt, doch wird die Gräfin Stefanie ihren Gatten begleiten.

Mehrere Blätter bringen die Nachricht, daß Abgeordneter Dr. Eisenkolb beabsichtige, aus der Alldeutschen Vereinigung auszutreten. Demgegenüber hat derselbe aber nachstehende Erklärung abgegeben: „Als überzeugter Arbeiter in der Los von Rom-Bewegung kann ich nur Mitglied einer solchen parlamentarischen Gruppe sein, welche die Los von Rom-Bewegung als verpflichtenden Programmpunkt festhält. Eine solche Gruppe ist zur Zeit nur die Alldeutsche Vereinigung, an die mich auch sonst die liebevollste Zustimmung in all ihren politischen und nationalen Grundfragen bindet. Im übrigen vereine ich mich nach wie vor treue Waffenbrüderschaft mit allen denen, die ernstlichen Willens sind, die Los von Rom-Bewegung als die wichtigste Frage unseres Volkslebens zu fördern.“

Für Venezuela-Angelegenheit.

Aus Washington wird gemeldet: Castro besteht auf der Aufhebung der Blockade vor Beginn der Verhandlungen in Washington. Italien unterstützt angeblich diese Forderung und die amerikanische Regierung soll geneigt sein, in demselben Sinne zu wirken.

Nach einem Telegramm aus Washington begründet Italien keine Unterstützung Castros auf Aufhebung der Blockade vor Eröffnung der Verhandlungen damit, es wünschenswert sei, die Blockade zu lösen, die Blockade werde aber spätere Zahlungen, die eventuell vom Haager Tribunal verhängt werden, ummöglich machen, außerdem behaupte Italien, es sei kein Grund mehr für die Blockade vorhanden. Italien bleibe dem Übereinkommen mit den Mächten treu, werde aber seinen moralischen Einfluß in obiger Hinsicht geltend machen.

Zu der Angelegenheit der Kronprinzessin von Sachsen

ergreift ein offenbar intimer Kenner der Verhältnisse das Wort in der „Kreuzzeitung“. Er schreibt:

„Wer die Kronprinzessin mehr als nur oberflächlich zu kennen Gelegenheit hatte, wird von vornherein den Gedanken abweisen, daß religiöse Beweggründe, und seien es auch nur solche negativer Art, ihren Schritt herbeigeführt oder zu ihm beigetragen hätten. Zunächst muß betont werden, daß ein kirchlicher Gegensatz zwischen ihrem Elternhause und dem Dresdener Hofe nicht besteht. Die Prinzessin trat mit ihrer Vermählung nicht in eine andere Sphäre ein, sondern blieb in derselben streng katholischen Umgebung, in der sie aufgewachsen und erzogen war. Zwischen ihrem Gemahl und ihr bestand in religiösen Dingen allerdings ein gewisser Gegensatz. Es ist der Gegensatz zwischen ernsthafter Auffassung aller

„Wen“ zu Pont Guine einfließen.“ Der Brief hatte keine Unterschrift und trug den Poststempel Paris.

„Am 2. November, das ist ja heute“, unruhmte Madame; auch sie war bleich geworden und ihre Lippen waren fest zusammengedrückt.

„Der Brief bedeutet für uns einen Verlust von 166 Franken pro Monat“, jammerte der kleine Notar.

„Ist Monsieur Bouffier bereits nach Pont Guine gefahren, Benjamin?“

„Nein, deswegen kam er ja. Er kann nicht fort, die Gemahlin des Präsidenten ist schwer erkrankt, und so ersuchte der Doktor mich, statt seiner die Fahrt nach Pont Guine zu unternehmen.“

„Und da sagst Du, wir wären ruiniert? Du hältst wider Erwarten das Spiel in der Hand und besinnst Dich noch, ob Du zugreifen sollst?“

„Johanna, nicht so laut“, flüchte der kleine Notar ängstlich.

„Ja, ja, das ist alles, was Du weißt“, nickte Madame verächtlich; „vor lauter Angst, es könne jemand hören, vergiffest Du die Hauptlache! Reinetwegen hör' es alle Welt, daß Monsieur de St. Sprond kommen will, ob er's auch ausführt, darauf kommt's an.“

„Aber Johanna, Du glaubst...“

„Nichts glaube ich, ich will wissen, wann der Zug nach Pont Guine abgeht.“

„In einer halben Stunde.“

„So unterbrich mich nicht, mach' Dich reisefertig und laß mich ruhig überlegen, was geschehen muß.“

Schweigend nahm der kleine Notar seinen Regenmantel aus dem Schrank, warf seinen Mantel über und blickte erwartungsvoll auf seine Gattin.

„Ich hab's“, sagte diese, „höre mir zu und beherzige meine Worte. Du wirst zur Bahnstation gehen und ein Billet nach Pont Guine lösen, anstatt indes bis dorthin zu fahren, steigt Du in Mauvy, der letzten Station vor Pont Guine aus, begiebst Dich ins dortige Wirtshaus und kehrt mit dem letzten Zuge hierher zurück.“

religiösen Bedenken und jener individuell gerichteten Oberflächlichkeit, die in den Geboten des Gewissens wie in kirchlicher Lebensordnung nur lästige Schranken des persönlichen Beliebens empfindet. Man kann die Persönlichkeit der Kronprinzessin nicht besser kennzeichnen als durch den Hinweis, daß ihr das Wort „Pflicht“ ein unbekannter Begriff war. Sie wußte ihre glänzende äußere und innere Begabung nicht in den Dienst einer Sache, sondern stets nur in den ihrer stets wechselnden persönlichen Reigungen und Bedürfnisse zu stellen. Es ist anzuerkennen, daß sie auch auf diese Weise dem sächsischen Hause, namentlich in den ersten Jahren, unschätzbare Dienste geleistet hat. Ihre unergiebliche Anmut und Lebenswürdigkeit, die Lebendigkeit ihres Wesens, Schönheit und Klugheit führten ihr im Sturme die Herzen des Volkes zu, wo immer sie sich zeigte. Auch ernsthafte Männer, Gelehrte, Künstler, hohe Beamte, wußte sie unwiderstehlich für sich einzunehmen, und auch außerhalb Sachsens hat sie bis zu den hohen und höchsten Stellen volle Sympathie für sich zu wecken verstanden. Aber in den näherstehenden Kreisen zeigte sich schon seit Jahren eine unverkennbare Wandlung. Die Unbeständigkeit ihrer Urteile, das Unbedachte und Unzuverlässige ihrer Äußerungen, das man anfangs ihrer Lebhaftigkeit zu gute geschrieben hatte, führte allmählich dahin, daß man ihren Worten überhaupt weniger Gewicht beilegte. Man nahm die Prinzessin nicht mehr ernst. Man erkannte die tiefe Unwahrscheinlichkeit ihres Wesens, die sie, nebenbei gesagt, auch in den letzten Wochen ihres Dresdener Aufenthalts in einem Maße betätigt hat, das weit über den beabsichtigten Zweck einer Vertuschung ihrer Pläne hinausging. Diese Wandlung mag, namentlich innerhalb ihres hohen Verwandtenkreises selbst der Prinzessin deutlich geworden sein. Die jetzt verwitwete Königin Carola, die, selbst kinderlos, der jungen Nichte und präsumtiven Nachfolgerin mit einem Herzen voll mütterlicher Liebe entgegengekommen war, zog sich resigniert mit jedem Jahr mehr von ihr zurück. Der verwitwete König Albert ließ die Prinzessin in den letzten Jahren völlig gewähren, ohne ihr die mindesten Hindernisse in den Weg zu legen. Schon daraus läßt sich ersehen, was es mit den Vorwürfen gegen die „Beugung des Hoflebens“ usw. auf sich hat, mit denen der Schritt der Prinzessin erklärt wird. Dem Zeremoniell des Hofes hat sie sich stets zu entziehen gewußt, soweit ihr es unbequem war. Immerhin läßt sich nachfühlen, daß die Empfindung von dieser Abwendung ihrer Umgebung, von der Ergebnislosigkeit ihrer Bemühungen, sich überall unbedingte Geltung und Bewunderung zu verschaffen, ihr selbst wiederum ein starkes Gefühl des Unbefriedigtseins gegeben hat. Gewohnt, ihren Reigungen ohne Besinnen nachzugeben, uneingeschränkt durch die Rücksichten, die Gewissen und Herz gegenüber dem Lande Sachsens, gegenüber Mann und Kindern ihr vorzuschreiben hatte, bedurfte sie nur einer starken, die sinnliche Beanspruchung ihrer Natur gefangennehmenden Reizung, um alles über Bord zu werfen, was sie besaß. Das Verständnis der ganzen beklagenswerten Geschichte läßt sich nur gewinnen, wenn man in die Tiefen persönlichen Menschentums einzudringen versucht. Hier allein, in den ewig neuen Mäßen individueller Veranlagung, speziell weiblicher Natur, liegt das Geheimnis des Geschehenen, nicht in raffinierten politischen oder klügelhaften Intrigen, nicht in den angeblichen Absonderlichkeiten eines Fürstenhofes, an dem sich für jeden und für jede hätte leben lassen, die den obersten Zweck dieses Hofes, das Gebot königlicher Pflichterfüllung, auf sich zu nehmen gewillt waren.“

Wintertage am Nil.

Von Dr. Wieg Soop. Rachdend verboten

Wenn der Winter in unseren Breiten seinen Einzug gehalten hat, richten wir wohl verlangen unsere Blicke nach jenen Ländern, die in dem Glücke eines sogenannten „ewigen Frühlings“ schwelgen, und beneiden im stillen jene bevorzugten Menschenkinder, die nun frohgemut ihr Bündel schnüren, um unter jenen beglückten Breiten dem heimlichen Winter den Rücken zu kehren. Ägypten, das ehrwürdige Land der Pharaonen, erfreut sich vor allem dieses beneidenswerten Rufes, und Italien mit seinen beiden Rivieren ist für „Winterfrüher“ unserer fortgeschrittenen Zeit fast ein veralteter und überwindener Standpunkt. Wenn wir unter „Winter“ wissenschaftlich jene Jahreszeit verstehen, in welcher infolge atmosphärischer, besonders klimatischer Einflüsse sich eine allmähliche Stodung der Gäfte und endlicher Stillstand im Pflanzenleben bemerkbar macht, so liegt zu Tage, daß das gesegnete Nilland kaum von einem eigentlichen „Winter“ reden darf. Denn infolge seiner geographischen Breite genießt es vor allem den unschätzbaren Vorteil, daß eine Temperaturabnahme in dem erforderlichen Grade überhaupt nicht eintreten kann, ganz zu schweigen von der bedeutenden Wärmezufuhr aus den unendlichen benachbarten Wästenflächen, den natürlichen Wärmebehältern unseres Planeten, und der maritimen Lage Ägyptens. Wenn wir gleichwohl von einem ägyptischen „Winter“ reden, so geschieht es wohl hauptsächlich darum, weil die darunter verstandene Jahreszeit sich annähernd mit unserem Winter deckt. Im Voraus möge aber zugleich bemerkt werden, daß hierin auch die markanteste Besonderheit dieses sogenannten „Winters“ mit dem unsrigen liegt. Denn der ägyptische „Winter“, der mit Ausschluß von etwa vier Wochen (Januar bis Februar) annähernd vom Dezember bis März währt, gehört zu den köstlichsten Jahreszeiten, die überhaupt einem irdischen Lande bescheiden sein können, und sein einziger Nachteil ist seine nur allzukurze Dauer. Etwa um Mitte Dezember treten als erste Vorboten des Winters außergewöhnlich dicke Morgennebel auf, die nicht selten so intensiv sich gestalten, daß erst die Strahlen der Mittagssonne sie zu scheuchen vermögen. Natürlich ist zugleich der Feuchtigkeitsgehalt der sonst so heillosen trocknen, kristallharen Luft ein bedeutend hoher, 60 bis 70 Prozent. Zum guten Teile erklären sich diese Naturerscheinungen daraus, daß die befruchtenden Fluten des Nilstromes vor Kurzem erst in ihr altgewohntes Bett zurückgetreten sind und nun den überaus fruchtbaren Schlamm auf den weiten Flächen ringsum abgesetzt haben, während der heilige Strom selbst gerade jetzt in Eufurzt gebietender Majestät sein Land durchflutet. Zu diesen Niedererschlägen gesellt sich als weiteres Merkmal des hiesigen „Winters“ der Regen. Der Leser wolle zunächst nicht außer Acht lassen, daß Ägypten zur sogenannten „regenfreien Zone“ gehört, d. h. regelmäßig wiederkehrende Regenperioden, wie sie z. B. die Äquatorialgegenden besitzen, nicht kennt. Gleichwohl fehlt es auch hier an solchen Niederschlägen nicht, ja, dieselben bilden das charakteristische Merkmal des „Winters“. In neuester Zeit hat man vielfach eine nicht unerhebliche Zunahme der Regentage beobachtet und diese auffällige Tatsache auf die allerdings sehr reiche Baumbepflanzung zurückführen wollen, die seit dem Vorgange des verdienstvollen Gartendirektors Barillet († 1874) zum System geworden ist. Ich habe während meines letzten einjährigen Aufenthaltes im Nillande nicht weniger als fünfzehn Regentage, eine ganz ungewöhnlich hohe Zahl, notiert, von denen drei in den Monat Dezember, sechs in den Januar, drei in den Februar,

zwei in den März und einer in den April fielen. Und was die Menge des gefallenen Regens, sowie die Zeitdauer eines ägyptischen Regengusses betrifft, so genügt die Bemerkung, daß von einem eigentlichen „Gusse“ insofern kaum die Rede sein kann, als es sich nur um tropfenweise sich bemerkbar machende, vorübergehende Schauer handelt, die selten länger als eine Stunde anhalten, sobald der Ausbruch „Regentag“ stark übertrieben ist. Freilich genügt auch schon das geringste Quantum des gefallenen Regens, um binnen kurzem die meist ungepflasterten Straßen und Plätze in ein unpasseierbares Kotmeer zu verwandeln, daß oft Tage lang die Straße für den Fußverkehr unzugänglich bleibt. Mit den sich einstellenden Regenschauern geht als weiteres Merkmal des ägyptischen „Winters“ eine allfällige Temperaturabnahme Hand in Hand, die ja übrigens auch nach unseren Begriffen das Kennzeichen eines echten, rechten Winters ist. Während das Jahresmittel für Kairo plus 21 Grad C. beträgt und das hundertteilige Thermometer als höchsten Stand bis plus 15 Grad C. im Schatten aufweist, so wird der ägyptische „Winter“ etwa plus 15 Grad C. Durchschnittstemperatur besitzen. Das ist natürlich ein überaus günstiges Mittel, wenn man hierbei erwägt, daß der Morgen im Durchschnitt plus 8 bis 10 Grad C. aufweist und das Quersilber um die Mittagszeit sich selten über plus 20 Grad C. erhebt. Allerdings wollen wir bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen, daß, je weiter wir in das Binnenland vordringen, das Quersilber naturgemäß größeren Schwankungen unterworfen ist, als an der Meeresküste. So hat z. B. Alexandrien nie so tiefe und so hohe Temperaturen wie Kairo, wo sich morgens einmal kurz vor Sonnenaufgang nur plus 2 Grad C. beobachtete und Tage mit einer Durchschnittstemperatur von plus 10 bis 12 Grad C. auch nicht zu den Seltenheiten gehören. Was aber diese Temperaturen für den Einheimischen, der an ein in der Hauptsache gemäßigtes warmes und sich gleich bleibendes Klima gewöhnt ist, bedeuten, lehrt uns bald ein flüchtiger Blick auf die menschenleeren Straßen, die sonst den Schauplatz regsten Lebens bilden, während jetzt nur dann und wann ein Eingeborener, über den luftigen Ästern einen dunklen Tuchrock europäischer Schnitte tragend, den Turban auf dem Haupte dicht mit einem buntfarbigen Tuche umwunden, gespenstergleich und zitternd vor Frost an der Häuserfront vorüberhuscht. Aber auch der Fremde, namentlich der Nord- und Mitteleuropäer, fühlt sich bei solcher Temperatur äußerst unbehaglich, zumal da die meisten Nilreisenden infolge ihrer mangelhaften Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse es unterlassen, sich mit wärmenden Winterkleidern zu versehen. Denn wir dürfen nicht außer acht lassen, daß die besseren Wohnungen in Ägypten durchgängig weite und hohe Räume besitzen, deren Fußboden in den meisten Fällen aus Steinplatten besteht, über die Strohmatte und Teppiche gebreitet zu werden pflegen. Außerdem ist der Beschluß von Türen und Fenstern ein äußerst mangelhafter, ein Umstand, der wohl für die lange Wärmeperiode seine Vorteile hat, während der wenn auch nur ganz kurzen kühlen Zeit aber um so empfindlichere Nachteile bedingt. Daß unter den geschilberten klimatischen Verhältnissen Eis- und Reibbildung seit Menschengedenken nur zu den seltensten Ausnahmen im Nillande gehört, bedarf keiner weiteren Begründung. Ebenso wenig kennt der Ägypter Schnee. Anders indessen liegen die Dinge am Wästenraum und in der Wüste selbst. Beobachteten wir doch selbst Anfang Februar 1887 auf den hart an der Wüste gelegenen Felbern des Dorfes Salkara erfrorene und weiß zu Boden hängende Gurkenpflanzen, während in Kairo das Thermometer früh plus 5 Grad C. gezeigt hatte. In der Wüste selbst hat man schon bis zu -5 Grad C. beobachtet, wenn-

Des Notars Geheimnis.

Roman von Otmaz Wollstein. 19

„Kannst Du in Maury in Erfahrung bringen, ob im Goldenen Löwen in Pont Quine ein Fremder weilte, dann um so besser, und nun gehe.“

„Und was wird dann weiter aus der Sache?“

„Nichts. Du hast nichts gesehen, nichts gehört, niemand gefunden, obgleich Du von zwei Uhr nachmittags an bis um zehn Uhr abends im Goldenen Löwen zu Pont Quine gewartet hast, begreift Du nicht, Benjamin? Nach Deinem Dafürhalten ist die Bestellung nach Pont Quine nur ein alberner Spaß gewesen, adieu und mach keine Dummheiten!“

„Ach Gott, jeder Tag verstrift uns tiefer in das Lügen- netz“, seufzte Benjamin weinerlich. „Wenn Dir mein Rat nicht gefällt, so gehe immerhin nach Pont Quine und empfang' Monsieur de St. Sprond.“

„Vieher sterben. Aber der Doktor wird morgen so viel zu fragen haben.“

„So bereite Dich schon heute auf Deine Antworten vor.“

„Fünf Minuten später trabte Benjamin unter strömendem Regen dem Bahnhof zu, während Madame ins Wohnzimmer zurückkehrte und auffallend höflich gegen Rosina war.“

Am Abend dieses Tages saß Rosina mit den Kindern am Tisch, um die Anfertigung der Aufgaben zu überwachen. Pandora wurde von Tag zu Tag unartiger gegen das junge Mädchen, während Reinhold sich in der letzten Zeit mehr an sie angeschlossen hatte und dafür von der Schwester schärflich behandelt wurde.

Heute war Reinhold lustiger Laune, er tobte und sprang im Zimmer umher, ankam zu lernen, so daß Pandora weisse bemerkte: „Mademoiselle, seit Sie bei uns sind, ist es mit Reinhold nicht auszuhalten; er vergißt alles, was er schon wußte, und Mama sagte erst gestern, Sie verstanden es nicht, ihn zum Lernen anzuführen. Sie seien selbst zu indolent.“

„Ich weiß mehr als Du“, rief Reinhold, einen Purzelbaum schlagend: „ich weiß etwas, was weder Du, noch Mademoiselle wissen!“

„Albernes Geschwätz“, sagte Pandora lachend.

„Und es ist dennoch wahr, ich weiß ein Geheimnis“, beharrte Reinhold.

„Reinhold“, mahnte Rosina, „nimm Dein Buch und lerne Deine Geographie.“

„Nachher, Mademoiselle, erst muß ich Pandora noch ein bißchen ärgern. Sie thut immer, als ob sie alles wüßte, und dabei weiß sie doch nicht, was ich heute erfahren habe.“

„So lange Madame Dornal uns Unterricht gab, war Reinhold nie so ungezogen, Mademoiselle“, zeterie Pandora wütend.

„O, wenn Monsieur de St. Sprond kommt, hat Mademoiselle uns die längste Zeit Unterricht gegeben.“

„Wenn Monsieur de St. Sprond kommt“, wiederholte Rosina wie träumend; dann schien sich das Zimmer um sie zu drehen, sie griff nach der Tischplatte, um sich zu stützen und verlor für einen Augenblick das Bewußtsein. Als sie es wieder erlangte, standen die Geschwister, sie ängstlich anstarrend, vor ihr. Rosina fuhr sich mit der Hand über die feuchten Augen und fragte halb ungläubig, halb jubelnd: „Reinhold, ist Monsieur de St. Sprond gekommen? So sprich doch, wo ist er?“

Aber Reinhold blieb stumm. Pandora hatte ihn dorb an der Schulter gerüttelt und unglücklich war ihm eingefallen, daß es ihm schon mehrfach schlecht bekommen war, wenn er sich hatte bekommen lassen, Worte zu wiederholen, welche seine Mutter zu anderen geäußert hatte. Es war ja richtig, daß sie heute im Schlafzimmer überlaut gerufen hatte: „Alle Welt mag wissen, daß Monsieur de St. Sprond kommen will“, allein, vielleicht that er doch klüger daran, das zufällige Gerücht für sich zu behalten.

„Reinhold, lieber Reinhold, so sprich doch, ist er gekommen?“ rief Rosina mit bebender Stimme; ihre Augen leuchteten, die Brust hob und senkte sich stürmisch, sie war das verkörperte Bild glückseliger Erwartung.

„O, nun er zurückkam, war ja alles gut; das alte Zimmer erschien ihr hell und freundlich, selbst Pandora war unglücklich in ihren Augen verschönert und lebenswürdig.“

„Warum bleibst Du stumm, Reinhold, willst Du mir nicht sagen, wo er ist?“

Reinhold schüttelte den Kopf.

Pandora, die sich jetzt zu fassen begann, sagte spöttlich: „Sie sollten nicht auf den dummen Jungen hören, Mademoiselle, er weiß ja gar nichts.“

„O doch! Mama hat gesagt, er wolle kommen“, rief Reinhold aufgeregt aufgebracht.

Rosina wartete nicht, um mehr zu hören; sie stieg die Treppe hinauf in den kleinen Salon, vielleicht war er dort.

Monsieur und Madame standen inmitten des von einem Taglicht düchtig erhellen Gemachs; Monsieur war eben heimgesekert, und seine kleine Gestalt triefte von Wasser, die Expedition nach Maury war entschieden nicht angenehm gewesen. Das Ehepaar ersehnte schließlich, als Rosina so unangenehm hereintrat; „ist er hier?“ rief sie strahlenden Blickes, und dann verstummte sie und sah sich im Zimmer um.

Monsieur wie Madame waren bei Rosinas Frage entsetzt aufgeföhren, aber Madame hatte sich rasch gefaßt und ihrem Gatten energisch zuläufelnd, er möge schweigen, fragte sie höflich: „Wen erwarten Sie denn hier zu finden, Mademoiselle?“

„Wen sonst als meinen Vetter, Monsieur de St. Sprond?“ verzogte Rosina ungeduldig. „Reinhold sagte mir, er sei gekommen.“

„Der Junge muß übergeschnappt sein“, sagte Madame mit mildem Lächeln; seine Phantasie war ja freilich immer sehr lebhaft, aber nun wird mir's doch zu bunt.“

„Was wollen Sie damit sagen, Madame, ich verstehe Sie nicht“, rief Rosina bestürzt.

100, 19

„Liebste Mademoiselle“, sagte Madame gütig, indem sie des Mädchens zitternde Hand ergriff und festhielt, „Sie dürfen mit Reinhold nicht zu streng ins Gericht gehen.“

gleich auch hier Schneefälle noch zu den unbekanntesten meteorologischen Erscheinungen gehören. Ein ausnahmsweise harter Winter war derjenige des Jahres 1864. In der Nacht des 23. Januars trat überall in Mittel- und teilweise auch in Unteregypten starker Frost ein, der z. B. in Schubra bei Kairo — 4,5 Grad C. erreichte. Selbst in Assuan fand man Eis in den Krügen, und gar in Beni-Suef war der Nil mit einer dünnen Eistruste überzogen, die allerdings unter dem Einflusse der ersten Sonnenstrahlen verschwand. Bananen und die häufig angebauten Saubohnen erfroren überall, ja, in Ismailia wurde sogar in einer Barke ein erstorener Ralbeser gefunden. Im Gegensatz zu derartigen klimatischen Abnormitäten, die natürlich ganz ungeheuren Schaden verursachen, muß man behaupten, daß Eisgebilde, wie oben erwähnt, kein Merkmal des ägyptischen „Winters“ sind. Allerdings läßt sich der achtslohe Fremdling zuweilen durch einen an unsern Reif erinnernden, auf dem feuchten Erdboden bemerkbaren Niederschlag täuschen, der gerade in dieser Jahreszeit häufig auftritt. Allein schon eine oberflächliche Prüfung, mehr noch eine stichartige Geschmacksprobe, klären uns über die wahre Natur dieser Erscheinung zur Genüge auf, die nichts weiter als ein salz- und salpeterhaltiger Niederschlag der gerade um diese Zeit besonders mit Feuchtigkeit gesättigten Luft ist und namentlich durch die Nähe der Wästen hervorgerufen wird, die als einstige Seebecken reiche Salzspeicher bilden. Daß infolge der erwähnten Verhältnisse der Zustand der Pflanzenwelt während des ägyptischen „Winters“ sich von demjenigen unserer Breiten wesentlich unterscheidet, liegt zu Tage. In der Tat trägt zu dieser Zeit, die wir als die eigentliche Fremdensaison bezeichnen können, die ägyptische Vegetation ein durchaus sommerliches Gepräge, und der nordische Gast weidet um die Winter Sonnenwende seinen trunkenen Blick an den fruchtbaren und daneben zugleich immer neuen Knospen und Blüten treibenden Orangebäumen, den üppigen, schwer belasteten Bananen, den schlanken Palmpalmen, die ihre majestätischen Kronen gefällig in der sonnigblauen Luft wiegen, oder er macht gewohnheitsgemäß am Weihnachtsfeste seinen Ausflug nach dem altchristlichen, sagenumwobenen „Marienbaume“ bei Martia und staunt über die saftig grünen Getreideseider, die üppigen Naturlebens bieten. Freilich wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß namentlich gegen Ende des Winters hin, wenn die Pfirsich- und Aprikosendäume sich mit Blütenzweigen zu bedecken anfangen und den Einzug des kurzen Benges verkündigen, (erste Hälfte des Februars), an gewissen nicht einheimischen Bäumen und Sträuchern sich ein Stöcken, ja ein Stillstand im Wachstum bemerkbar macht. Dieselben verlieren ihre Blätter wie daheim und tragen mit ihren dünnen, lahnen Ästen und Zweigen durchaus die uns bekannte Winterphysiognomie. Im übrigen aber scheint uns der ägyptische Winter mehr ein milder, segenspendender Herbst, der in verschwenderischer Freigebigkeit sein unerschöpfliches Füllhorn über das bevorzugte Land ausschüttet, das eben nach Verlauf der Riffuten zu neuem, üppigem Wachsen und Blühen erwacht ist. Meterhoch, weißblühender Alee, das landwässrige Futter für die einheimischen Haustiere, last auf weiten Flächen unsern staunenden Blick, in den Gärten der Bornehmen metereifern Kunst und Natur, nahe Blumenparadiese aus dem dunklen Erdreiche hervorzuzaubern, und die Dattel-, Orangen- und Bananenernte ist im vollsten Gange. Die erstere beginnt bereits im November und ist in der Hauptsache nach einem Monat beendet. Ehe wir uns jedoch an der süßen, lieblichen Frucht erlaben können, hat dieselbe, die in ihrem eigentlichen Reifezustand eine ziegelrote Farbe und hartes, weißes, herbe schmeckendes Fleisch besitzt, einen Fermentationsprozeß, ähnlich dem unserer Nüßeln zu bestehen, ohne den sie ungenießbar wäre. Unter den Orangen nehmen die von beispieslosem Aroma durchsüßten Blutorange den obersten Rang ein und bilden einen Hauptartikel für den Export, während die kleineren Mandarinen häufiger die Tafeln der Inländer zieren. Bananen reifen während des größeren Teiles des Jahres, sind aber zu keiner Zeit so saftig und wüzig, als gerade jetzt. Dazu noch die Nantenge speziell einheimischer Früchte, die meist nur dem Namen nach dem Nichtigppter bekannt sind, im Lande selbst eine wichtige Rolle spielen, wie Pistazien, Lupinen, Sesamkörner u. a. m. Wenn wir alle diese Eigenschaften und Vorzüge des ägyptischen „Winters“ uns vor Augen stellen, begreifen wir, wie es möglich ist, daß Einheimische wie Fremde gerade diese Jahreszeit mit Ungebuld erwarten, und aus vollem Herzen begrüßen. Letztere ziehen in dichten Scharen meist von jenseits des Meeres durch die wüstenhaften Pforten des Pharaoenlandes ein, um entweder in seinen heilkräftigen Quellen (Helwan) und seiner stärfenden Luft Heilung oder wenigstens Erleichterung von ihren langjährigen Leiden zu finden, oder um im Dienste der Wissenschaft im Schoße der bürren Sandwüste nach den unermesslichen Schätzen einer Jahrtausende zurückliegenden Kulturperiode zu forschen und, umwoht von Grabesdämonen, aus der Nacht der Totenküste in Denkmälern der Kunst und Wissenschaft der nie rastenden Forschung neues Licht und Leben zuzuführen. Der Einheimische aber versteht sich ganz vortrefflich darauf, aus all diesen Voraussetzungen Gewinn zu ziehen, und so wird auch für ihn der ersehnte „Winter“ eine „goldene“ Jahreszeit, sein bester Freund. Er, der mit echt orientalischem Phlegma den schnellen, mühelosen Erwerb jeder ehrlichen Arbeit im Schweiße des Angesichts vorzieht, weiß mit geradezu erstaunlichem Spürsinn sich an die Fremden heranzudrängen, um ihnen teils als Händler, teils als Führer, teils für jede nur geforderte

Dienstleistung, gleichviel ob er zu derselben geschickt und befähigt ist, sich anzubieten, wobei es ihm in der Hauptsache um möglichst hohen Verdienst, weniger um eine wirklich reelle und ehrliche Leistung zu thun ist. Aber wie alles höchste Glück hierleben von nur kurzer Dauer ist, so auch die schönen Tage des ägyptischen „Winters“. Der das Land nur flüchtigen Fußes berührende wunderlichschöne Beng wird die Besung des allgemeinen Aufbruches, der Heimkehr, der Vereinsamung, und dem „Winter“ am Nil folgt für den Fremden zumest ein um so schönerer Beng in der nordischen Heimat.

Bermischtes.

Ein Opfer des großen Loses. Aus Genua wird berichtet: Ein Toskaner namens Davanti hatte ein Zehntel-Los der spanischen Weihnachtslotterie genommen, das herauskam und dem glücklichen Gewinner etwa 220 000 Lire brachte. Kaum war ihm das Geld ausgezahlt, als er vor Freude buchstäblich verrückt wurde. Er stürzte in eine Kirche und fing an, zu schreien und die Andächtigen zu bedrohen und schließlich schoß er sogar mit dem Revolver auf sie. In der Kirche entstand eine Panik, aber es gelang einigen beherzten Männern, sich des Tobfüchtigen zu bemächtigen und ihn dem Irrenhaus zu überliefern.

Gräfin und Schriftseher. Vor einem halben Jahre hat in Genf der 25 jährige Schriftseher Tomas Weber einer 40 jährigen Gräfin aus Deutschland dadurch das Leben gerettet, daß er ihre am Ufer des Sees scheu gewordenen Pferde auffing, gerade als die Equipage in den See zu stürzen drohte. Die Dame dankte ihrem Retter in warmen Worten und forderte ihn auf, sie zu besuchen. Aus diesem Besuche entwickelte sich ein Liebesverhältnis, das zur Ehe führte. Vor vier Wochen feierte das Paar seine Hochzeit und kam nun auf der Hochzeitsreise nach der Vaterstadt Webers, nach Temešvar, wo es den Gegenstand großer Aufmerksamkeit bildet.

Durch die Ofentür des Arrestlokals ist ein vertwegener Gauner entwichen, der in den letzten Tagen eine große Anzahl galizischer Behörden geprellt hat. Ueber diesen in seiner Art außergewöhnlichen Fall berichtet der „P. Lloyd“ folgendes: In der letzten Zeit bereiste ein elegant gekleideter Mann die Ortshäfen des Bezirks Linnowa und stellte sich den Amtspersonen bald als Bezirkskommissar Grodger, bald als Statthaltersekretär Ritter v. Strzyński vor. Er inspizierte überall die Schulen, ließ sich über die Schulverhältnisse Bericht erstatten und zog die Schulgebührenrückstände ein. Dann berief er die Gemeindevorstände zu einer Konferenz ein und begab sich hterauf in die Gemeindeämter, wo er in sämtliche Akten, Dokumente und amtliche Zuschriften Einsicht nahm. Auf sein Verlangen wurden ihm auch einzelne Parzellen, welche Eingaben an Gemeindeämter gerichtet hatten, vorgeführt. Mit besonderem Aplomb trat diese Respektperson in Döbrowo, Prombowiella und in Podobin auf. Dem „Herrn Kommissar“, der sich auf eine Meinung des Bezirkshauptmanns berief, wurden sogar in später Nachtstunde anstandslos die Rückstände der Gemeindefassen ausgefolgt. Den Gemeindefunktionären teilt er mit, daß die Bezirkshauptmannschaft die gewünschten Empfangsbekanntigungen am 16. Januar den Gemeindeämtern zukommen lassen werde. Erst auf Veranlassung des Pfarrers Delsky in Niezwiez, welchem das Vorgehen dieses Kommissars verdächtig erschien, erstattete der Podobiner Dorfschulze bei der Gendarmerie in Rhana-Tolna Anzeige, und es stellte sich heraus, daß zahlreiche Gemeindevorstände, Schulleiter und Pfarrer von einem raffinierten Betrüger geprellt waren. Es gelang, den verfolgten Grodger-Strzyński, dessen Identität nicht festgestellt werden konnte, in Kaulwacha festzunehmen und einzuliefern, wo er zwei Tage in Verwahrungshaft verblieb. Der Gauner froch sobann aber durch die Ofentür zum Korridor hinaus und ist spurlos verschwunden.

Ertrappte Schmugglerinnen. Bei der Remporter Zollrevision, die seit einigen Jahren recht streng gehandhabt wird, spielen sich oft sehr peinliche, manchmal auch ganz amüsante Szenen ab. Höchst ergötzlich für die Unbeteiligten und — wie man an manchem vergnügten Schmunzeln erkennen konnte — für die Zollbeamten selbst war ein Fall, der sich unlängst bei der Ankunft eines großen Dampfers der Hamburg-Amerika-Linie ereignete. Als zwei elegant gekleidete junge Damen, die nach längerem Aufenthalt in Europa in die Heimat zurückkehrten, den Pier betraten, fiel es außer andern Personen auch einer Zoll-Inspektive sofort auf, daß die im übrigen perfekt sitzenden Reise-Kostüme der Ladies ungefähr in Kniehöhe sich über einem umfangreichen etwas merkwürdig bauschten. Da die Beamtin nicht gut annehmen konnte, daß die sehr jungen, sehr schlanken Schönen so stark geschwollene Kniee hatten, schöpfe sie Verdacht und forderte die Damen auf, ihr mitzuteilen, was es mit der seltsamen Wulst für eine Bewandnis habe. Erwidert erklärten die Befragten, daß sie leicht zur Erhaltung neigen und aus diesem Grunde eine doppelte Garnitur Kniewärmer angelegt hätten. Auf die höfliche Bemerkung der Inspektive, diese Toilettenartikel sich einmal genauer ansehen zu dürfen, entgegneten die Befragten, den Wunsch zu erfüllen. Der Wortwechsel zwischen der Beamtin und den auffallend hübschen Damen erregte bald die Aufmerksamkeit der anderen Passagiere, und obwohl die meisten mit ihren eigenen Angelegenheiten zu tun hatten, war man doch gespannt, welchen Verlauf die Sache nehmen würde. Wohl oder übel mußten die verdächtigen Schönen der Revisorin in ein geheimes Kabinett folgen, und als sie nach zehn Minuten tränenreichen Auges wieder zum Vorschein kamen, zeigten beide in

der Kniegegend eine wahrhaft fresslonische Schandheit; die Zollbeamtin aber war mit zwei kostbaren Pelzgarnturen, bestehend aus je Russ und Boa, beladen. Der Wert dieser eigenartigen Kniewärmer wurde auf 3000 Mk. taxiert, und dementsprechend mußten die Damen ihren kindlichen Glauben an die Rattheit der gestrengen Zollrevisoren mit einer ansehnlichen Selbstbuße bezahlen.

Philologische Balladenpoesie. Durch die am 1. Januar eingeführte Rechtschreibung für Alldeutschland ist bekanntlich das th auch in den wenigen deutschen Wörtern verschwunden, denen es die „Buttkamerische Orthographie“ belassen hatte; geblieben ist es in dem Worte „Thron“, das gemäß seiner Herkunft aus dem Griechischen als fremder Teil des Sprachschahes angesehen wird. Hierauf bezieht sich folgende scherzhafte Ballade, die, verfaßt von Dr. E. Schayer, auf dem am 3. d. M. abgehaltenen Stiftungsfest der Berliner Gesellschaft für deutsche Philologie nach der Weise der „Lorelei“ gesungen wurde:

Es waren zwei Konsonanten,
Die hatten einander so lieb,
Daß sie in Horn entbrannten,
Wenn man sie zusammen nicht schrieb.
Es eint mit dem t sich, dem scharfen,
So zärtlich das flüsternde h,
Daß wie von Zithern und Harfen
Es lieblich libelt: th.
Jedoch mit dem Jahresbeginne
Bon neunzehnhundertunddrei,
Da war's mit der traulichen Rinne
Bon t und h vorbei.
Als wilde Ehe erklärte
Ten Bund das strenge Gericht,
Und bald fand der arme Gefährte
Seine schöne Duhle nicht.
Er suchte auf allen Wegen,
Er klopfte an Tör und Tür,
Er harrete in Schnee und Regen —
Sein Liebchen kam nicht herfür.
Er fuhr, wo sie einstens gelovet,
Hinunter ins tiefe Tal,
Doch wie er auch tobet und toset,
Stumm bleibt es seiner Qual.
Da häßt' er wohl gerne verloren
Der Sinne gefunden Gebrauch,
Auf daß dem schwärmenden Toren
Erschien der geliebte Hauch. —
Trum lauft er sich Wein für 'nen Taten
Und trinkt sich tüchtig in Tran,
Zwar wird er stets bleicher und sahler,
Kann doch sein Lieb nicht umfahn.
Nicht einmal der Tränen Brunnen
Ertränken das bittere Leid;
Tenn, ach, ihre Nacht ist zerronnen
Mit der holden Spiritanten-Maid.
Jetzt will er aus Ton sie gestalten
Und beselen mit liebendem Kuß;
Doch eitel sind Willensgewalten,
Wo's fehlt am — Spiritus.
Und was er auch tut, seinen Taten
Entströmet kein wirkender Hauch,
Daß daß die Verzweiflung geraten
Das häßste Wagnis dem Gauch:
Demütig steht er zur Krone
Um Gnade fürs arme th;
Und sich, von des Königs Throne
Wird Heil ihm und Rettung, hurra!

Wegen einer bösen Soldatenschlägerei im „alten Fritz“ schwebt in Potsdam gegenwärtig eine große militärgerichtliche Untersuchung. Das Weisheitshaus „Jum alten Fritz“ liegt in der Nähe von Sanssouci und ist deshalb auch das Stammlokal der Mannschaften vom 1. und 3. Gardebataillonregiment, welche Sonntags dort tanzen. Schon seit einiger Zeit haben nun Reibereien zwischen den Mannen und Mannschaften vom Regiment der Gardesducorps und vom 1. Garderegiment z. B. stattgefunden, weil die letzteren, die als Couleur zusammengehalten, von den Mannen als Eindringlinge in ihr Stammlokal betrachtet werden. Am Sonntag abend ist es nun im „alten Fritz“ zu einer gewaltigen Schlägerei zwischen den Parteien gekommen. Die baumlangen Grenadiere und Gardesducorps fielen über die kleinen Mannen her, welche sich ihrerseits verzweifelt wehrten. Bald bedeckten abgerissene Achselklappen und Uniformknöpfe, sowie zerbrochene Biergläser das Kampffeld, daß der Wirt Feierabend gebot und mit Hilfe von wachhabenden Unteroffizieren die 200 Streitenden auseinander brachte. Subhüllend verließen die Gardesducorps und Grenadiere das Lokal, um sich auf der Straße aufzustellen und dort die Mannen zu erwarten. Der Restaurateur befiel aber sämtliche Mannen im Lokal und nahm auch einige Flüchtlinge auf, die von den Soldaten auf der Straße überfallen und arg zugerichtet waren. Inzwischen hatte der Kommandant zwischen 10 und 11 Uhr die Nachtruhe der Bewohner der umliegenden Häuser erheblich gestört, man schickte zur Polizei, die aber wenig ausrichten konnte, und erst als die Schloßwache eine Patrouille absandte, welche mit aufgeschlängtem Seitengewehr einschnitt, jogen die Grenadiere und Gardesducorps mit Gesang von dannen, und die Mannen konnten unangefochten nach ihren Kasernen gelangen. Auch in einem Tanzlokal vor der Langenbrücke hat an demselben Abend eine Schlägerei zwischen Soldaten stattgefunden. — In Rathenow hat ebenfalls am Sonntag eine große Schlägerei im „Kaiserhof“ stattgefunden. Hier gerieten die Fietenschützen mit Zivilisten in Streit.

A. Messe,
Bankgeschäft,
Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte
wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
von „monatl. Kündigung „ 3%
Baareinlagen „ viertelj. „ 4% } p. a.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Auf
„Sirocco“
streng naturell geröstete
Kaffees.

Mischung Nr. 1	Sfd. M. 2.—	
Mischung Nr. 2	= = 1.80	Auf sämtliche Kaffees vergüte 5% Bei Entnahme von 5 Sfd. bedeutende Preisermäßigung.
Mischung Nr. 3	= = 1.60	
Mischung Nr. 4	= = 1.40	
Mischung Nr. 5	= = 1.20	
ff. Santos	= = 1.—	
Santos	= = 0.80	
Berl-Mischung II	= = 1.60	
= Campinas ff.	= = 1.20	
= Campinas	= = 1.—	

Sehr vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Erste Riesaer „Sirocco“-Kaffee-Rösterei
Ernst Schäfer Nacht.

Gasthof Glaubitz.
Donnerstag, den 15. Januar

2. Abonnement-Konzert,
gestellt von gesamten Trompetern des
3. R. S. Feld-Reg. Nr. 32, unt. Bitt. des Stabtm. v. Gütler.
Anfang 7 Uhr. Entree für Nichtabonnenten 50 Pf.
Nach dem Konzert Ball für die Konzertbesucher.
Dazu ladet ganz ergebenst ein **Carl Leopold.**
NB. 5/1'e gleichzeitig meinen Karpsenschwanz mit ob. D. C.
Abonnement-Billets 3 Stück 1 Mark sind noch abends an der
Kasse zu haben.

Obstbäume,
Kornobst, Strohobst, Beerenobst, Hochstamm
und Spalier, Erdbeeren,
Coniferen, Alleebäume, Gärtenpflanzen,
Schlinggewächse, Blü- und Decksträucher,
hochstämmige und Strauchrosen, die schönsten
der Schlingrosen „Crimson Rambler“, dunkelrot blühend, empfiehlt billigst
Baum- und Rosen- **Alfred Büttner**
Schulen von
Pausitz bei Riesa, Fernspr. 185.
Prompter Versand nach auswärt. Bestellung und Lieferung zu gleichem
Preis auch in meinem Blumengeschäft
Riesa, Kaiser Wilhelmplatz, Fernspr. 113.

Sächsische Bodencreditanstalt.
Subscription auf M. 2,000,000.—
3 3/4% Hypothekendarlehen, Serie V_a,
vor 1910 nicht rückzahlbar.

Auf Grund der veröffentlichten Bekanntmachung sind Mark 15,000,000
3 3/4% Hypothekendarlehen, Serie V_a, vor 1910 nicht rückzahlbar, an
der Dresdner und Leipziger Börse zum Handel und zur Notiz zugelassen
worden.
Die Pfandbriefe sind in Abtheilungen zu 5000, 2000, 1000, 500, 200
und 100 Mark ausgefertigt und mit April-October-Coupons versehen.
Die Pfandbriefe sind seitens des Inhabers unkündbar. Die Gesell-
schaft ist für die nach vorausgegangener Auslösung oder Kündigung ein. Eine
Auslösung oder Kündigung zur Rückzahlung vor dem Jahre 1910 darf
nicht stattfinden.
Für Verzinsung und Rückzahlung der Gesamtheit der von
der Sächsischen Bodencreditanstalt ausgegebenen Pfandbriefe haftet
die Gesellschaft auf Grund der Zahlung und gesetzlichen Bestim-
mungen mit der Gesamtheit der im Hypothekenregister einge-
tragenen Hypotheken, Wertpapiere und Gelder, sowie mit ihrem
sonstigen Vermögen.
Von den 3 3/4% Hypothekendarlehen, Serie V_a, wird ein Teil-
betrag von
Mark 2,000,000.—
unter folgenden Bedingungen zur Zeichnung aufgelegt:
1. Die Zeichnung findet auf Grund des von den Zeichnungs-
stellen kostenfrei zu beziehenden Anmelde-Formulars
Donnerstag, den 15. Januar 1903
in Riesa bei Herren **Meuz, Blochmann & Co.,** Filiale Riesa,
sowie bei den sonstigen bekannt gegebenen Zeichnungsstellen
während der üblichen Geschäftsstunden statt.
2. Der **Subscriptionpreis** ist auf 100% festgesetzt zuzüglich
3 3/4% Stückzinsen vom 1. October 1902 bis zum Tage der Abnahme und
zuzüglich Schlußnotenstempel.
3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine
Kaution von 5% in bar oder in der Subscriptionstelle geeigneten
Wertpapieren zu bestellen.
4. Früherer Schluß der Zeichnung bleibt jeder Subscriptionstelle
vorbehalten.
5. Die Zuteilung, welche dem Ermessen jeder einzelnen Subscrip-
tionsstelle für die bei ihr eingegangenen Zeichnungen überlassen bleibt, erfolgt
sofort baldmöglichst unter dieser Mittelung an die Zeichner.
6. Die Abnahme der zugewiesenen Stücke hat vom 19. bis
31. Januar 1903 gegen Zahlung des Preises (2) zu erfolgen. Ausführ-
liche Prospekte sind von den Zeichnungsstellen kostenfrei zu beziehen.
Dresden, den 11. Januar 1903.

Sächsische Bodencreditanstalt.
Böhmische Braunkohlen
— Mariafheiner Bohemiaschacht —
empfehlen in allen Sortierungen zu Sommerpreisen ab Schiff in Riesa
Fernsprecher Nr. 50.
H. G. Gering.

Zur Stollensteuer
ladet freundlich ein
W. Brand, Bäckermstr.,
Rostplatz Nr. 54.

**Biertraber-
Melassefutter**
Lieferung billigst
Johann Carl Heya
in Riesa.

Pianos
Flügel, Harmoniums
aus renommirter Fabrik
in jeder Preislage, auch
auf Abzahlung
ohne Preiserhöhung empfiehlt
Pianoslager u. Versandhaus
Stolzenberg, Dresden
„Anton-Seydewitz-Str. 15, p.“
Kupferblech v. Egl. Konservatorium.
Über 100 Instrumente zur Auswahl.
— Protokolle gratis. —

Reissig-Besen,
gut gebunden, von bestem Material,
per Schock M. 10.— frei Station,
lieferet **Gottfr. Reichensack,**
Reischa bei Liebenwerda.

**Da. Mariafheiner
Braunkohlen**
empfehlen ab Schiff in Riesa
in allen Sortierungen zu Sommer-
preisen **E. A. Schulz.**

**Prima Mariafheiner
Braunkohlen**
(Doblschiff)
offertest in allen Sorten billigst ab Schiff
in Riesa **Oskar Gantisch.**

Billiges Brennholz.
Beste von heute ab
**Starke Eiserne Kiste M. 4.— Mark
schwache „ Kiste M. 3.50**
Liefernes Scheitholz,
letztge Wäre, M. für 6, 7 und 8 Mark,
gegen Barzahlung nach Riesa und Um-
gebung bis vor's Haus.
Emil Leidhold, Gohlis
bei Riesa.

1400 Meter gebrauchtes
Heißbadgitter mit Wägen,
Drehschreiben u. 30 eiserne Appa-
rate, alles sehr gut erhalten,
im ganzen oder geteilt billig
abzugeben auf Wunsch auch Leih-
weise. W. fl. Anzeigen sub **L.
W. 316** an die Exped. d.
Bl. erb

Ein Viehtransportwagen
mit liegenden Patent-Räder, Hinter-
und Seiten-Lüftung und Verdeck fest
zu verkaufen. **W. Nisch,**
Schmiedemeister, Sonnenwäldchen.

**Ein Flug Feld- und
Raffetauben,**
auch paarweise, sofort zu verkaufen in
Reischa Nr. 10.

Albertplatz.
Telephon No. 56. Inhaber **Ernst Drehschmar.** Telephon No. 56.
Verband innerhalb Riesa frei Haus.

Kirchennachrichten
für Dank mit Jahreshausen.
Donnerstag, den 15. Januar,
abends 7/8 Uhr Missionen in der
Kirche.
2. Sonntag nach der Erscheinung,
den 18. Januar.
Vorm. 1/2 Uhr Predigt Gottesdienst
in Kirche

Eine schöne Wohnung,
1. Et., 4 helbbare Zimmer, Küche u.
Speisekammer nebst Badstube, eignet
sich auch gut zu einem Kontor, den
1. April bezugsbar **Albertstr. 7.**

Die 1. Etage,
vollständig neu vorgerichtet, mit Gar-
ten, Tischplan und Todenboden, ist
zu vermieten **Wismarstr. 45.**

Eine Marien-Wohnung,
5 Stuben, Küche und Badstube,
den 1. April 1903 bezugsbar
Albertstr. 7.

Eine zuverlässige, unabhängige Frau
wird zu Kindern sofort gesucht. Zu
erfahren in der Exped. d. Bl.

Als Aufwartung
wird eine unabh. Frau oder ein alt
Mädchen gesucht. Offerten unter
„Aufwartung“ an die Exped. d. Bl.

Stubenmädchen
auf ein Rittergut gesucht. Näheres
ist zu erfahren in der Exped. d. Bl.

**Ein 14-15 jähriges
Mädchen**
wird Eltern für ein junges Ehepaar
nach auswärts gesucht. Zu melden
bei Frau **Räthe Gericke, Carolinstr. 11.**

**Gesucht wird per 1. März ein
Mädchen**
von 14-16 Jahren, womöglich vom
Lande. Wo? legt die Exped. d. Bl.

**Für 15. Februar wird ein junges,
fleißiges Mädchen**
gesucht. Zu melden
Kaustienstr. 82, part.

Stellung finden sofort
Stützen (best. weibl. Person) durch die
Zeitung „Heimchen“ Coepenick-Verlag.

**Suche für Eltern 1903 einen
Bäcker-Lehrling.**
Es ist Gelegenheit geboten, unter steter
Aufsicht des Meisters etwas tüchtiger
zu lernen. Näheres durch
H. Weickert,
Dresdner Bäckerei, Sonnenwäldchen 1. St.

Bäckerlehrlings-Gesuch.
Junger Mensch, welcher Lust hat
Bäcker zu werden, findet gutes Unter-
kommen bei **Woldemar Winkler,**
Rastanstr.

Eine Landwirtschaft
von ca. 8 Acker Feld, Wiese u. Garten,
in guter Gegend nahe Sonnenwäldchen ge-
legen, soll wegen Todesfall u. zu hohen
Alters des Besitzers verkauft werden.
Wo? legt die Expedition d. Bl.

**Mehrere Paar schöne Rasse-
tauben,** auch einzelne, sind zu ver-
kaufen **Poststr. 31.**

Hühner-Verkauf.
Erlage Stamm-Hühner, gut und
jetzt schon legend, 2 gut erhaltene
Aufzuchtswagen, einen großen eisernen
Rechen hat zu verkaufen
Gotel Reichshof, Reithaus.

Kuhdünger,
mehrere Kuben, hat abzugeben. Zu
erfahren in der Exped. d. Bl.